

# 326  
Juli 2023



# HEMPELS

2,50 EUR

davon 1,25 EUR  
für die Ver-  
käufer/innen

*Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein*



*Sängerin  
Kerstin Ott*

**Früher spielsüchtig und wohnungslos,  
heute Megastar**

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Pop- und Schlagermusik sind keine Schwerpunktthemen unseres Straßenmagazins. Wir gestehen deshalb offen: Wenn Sie auf tiefere Expertise in diesen Bereichen hoffen, werden Sie in Fachzeitschriften eher fündig. Warum wir dennoch Kerstin Ott, einen der Megastars im aktuellen deutschen Pop- und Schlagerbusiness, in Dithmarschen getroffen haben? Weil sie früher spielsüchtig war und eine Zeit lang obdachlos – und heute mit ihrer Musik auch das Erlebte spiegelt. Davon hat sie uns erzählt; nachzulesen ab Seite 10.

Außerdem berichten wir über Zauberei: Denn das Küchenteam des Kieler Ankers zaubere, erzählte uns eine Mitarbeiterin, wenn es aus gespendeten Lebensmitteln sowie Zukäufen Mahlzeiten für wohnungslose und bedürftige Menschen zubereitet. An 365 Tagen im Jahr, bis zu 100 Portionen täglich. Wie ihnen dabei nun ein circa zwei Meter hoher Metallkasten hilft – das erfahren Sie ab Seite 16.

Diese und weitere Beiträge – beispielsweise über die Rendsburger »Praxis ohne Grenzen« – finden Sie in dieser Ausgabe. Übrigens: Falls Sie Ihr Exemplar bei unserem Verkäufer Javier erworben haben, dann hat das auch etwas, zugegebenermaßen sehr indirekt, mit dem Philosophen Arthur Schopenhauer und dem Schriftsteller Thomas Mann zu tun. Wieso das? Das berichtet Javier ab Seite 34. Wir wünschen Ihnen einen wunderschönen Sommer – und viel Spaß bei der Lektüre!

**IHRE HEMPELS-REDAKTION**

## GEWINNSPIEL



## SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 31.7.2023

**Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.**

## GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Juni war das kleine Sofa auf Seite 15 versteckt. Die Gewinner und Gewinnerinnen werden im August veröffentlicht.

### Im Mai haben gewonnen:

Mandy Henschel (Preetz), Klaus Dittrich (Kirchbarkau) und Maike Löwenbrück (Süderbrarup). Allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



Tiefenfoto: Tilman Köneke

## TITEL

# BOTSCHAFTERIN FÜR TOLERANZ

Früher war die Schlagersängerin Kerstin Ott spielsüchtig und eine Zeit lang obdachlos. Heute ist sie ein Megastar und spiegelt mit ihrer Musik auch das Erlebte. HEMPELS hat die 41-Jährige zum Kaffee und Gespräch dort getroffen, wo ihre Geschichte begonnen hat: in Heide, Dithmarschen.

SEITE 10



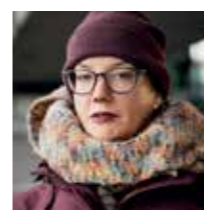
## DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



## SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen  
**9** Wie ich es sehe:  
Kolumne von Hans-Uwe Rehse  
**15** Kostenlose Arzttermine  
**16** Zaubern mit Wundertüten und Metallkasten: Zu Besuch in der Küche des Kieler Ankers  
**20** Wie die Rendsburger »Praxis ohne Grenzen« Menschen ohne Krankenversicherung hilft



## GESELLSCHAFT

- 22** Paar-Sein auf der Straße:  
Wenn die Liebe obdachlos ist  
**26** An die wohnende Bevölkerung:  
Worüber Aktivistin Janita Juvonen berichtet



## BILD DES MONATS

- 6** Ich schäm' mich!



## VON DER STRASSE

- 34** Javier verkauft unser Straßenmagazin in Kiel – und in Zukunft vielleicht in Heide

## INHALT

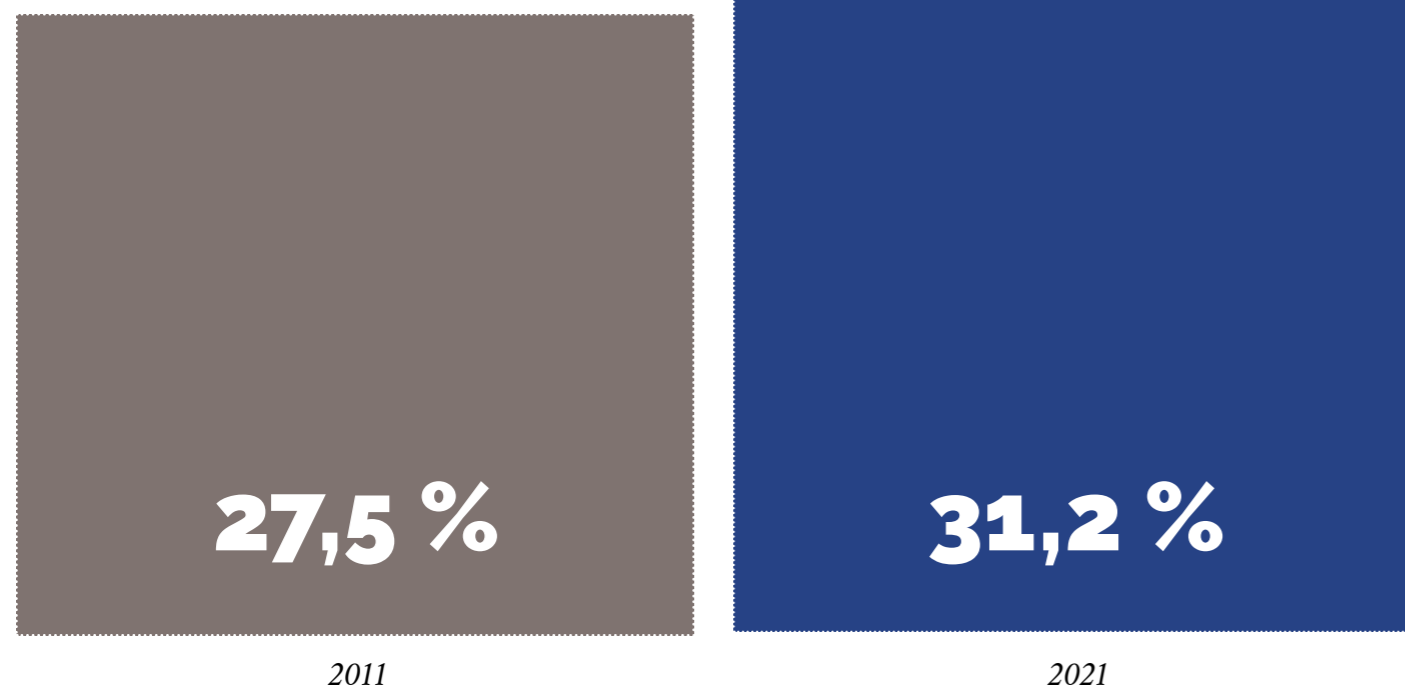
- 2** EDITORIAL  
**31** REZEPT  
**32** MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP  
**33** SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT  
**36** LESERBRIEFE; IMPRESSUM  
**37** VERKAUFENDE IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG  
**38** SUDOKU; KARIKATUR  
**39** PLATTDÜÜTSCHER KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

# Junge Menschen ziehen früher von zu Hause aus

Junge Menschen ziehen inzwischen früher von zu Hause aus. Laut Statistischem Bundesamt lebten 31,2 % der Altersgruppe zwischen 15 und 24 Jahren im Jahr 2021 nicht mehr bei den Eltern. Das sind deutlich mehr als 10 Jahre zuvor (27,5 %). Das Durchschnittsalter beim Auszug liegt inzwischen bei 23,6 Jahren, etwa 3 Jahre früher als im EU-Schnitt (26,5 %). Am längsten nutzen junge Menschen in Portugal das »Hotel Mama« (Auszug mit durchschnittlich 33,6 Jahren), am schnellsten flügge werden sie in Schweden (19,0), Finnland (21,2) und Dänemark (21,3). Die Zahl der Verheirateten geht in der Altersgruppe hingegen zurück. Ende 2021 waren das 136.000 junge Menschen (2011: 246.500). **PB**



# Jüngere Menschen können nicht ohne Phone

Es ist gerade mal gut 16 Jahre her, dass die ersten schlaun Telefone auf den Markt kamen, heute dominieren sie den Alltag der Menschen. Laut einer Studie verbringen die Menschen in Deutschland durchschnittlich 20,2 Stunden pro Woche mit dem Smartphone im Internet. Dabei gilt: Je jünger, desto intensiver ist die mobile Internetnutzung. Unter 40-Jährige sind mit dem Smartphone durchschnittlich 31,8 Stunden pro Woche online. 92 % der 18- bis 39-Jährigen nutzen ein Mobiltelefon zum Surfen, bei den über 40-Jährigen sind es 80 %. Man kann mit diesen mobilen Hosentaschencomputern natürlich auch weiterhin telefonieren, was im Schnitt aber nur 7 Minuten am Tag geschieht. **PB**



# Ich schäm' mich

Das Leben bietet ja so viele Möglichkeiten größten Glücksempfindens, die eigene Ehefrau stimmt endlich der Scheidung zu oder der Chef geht nun doch auf den Wunsch nach Lohnerhöhung ein. Nein, stopp, Quatsch! Jetzt haben wir leider schon wieder alles total durcheinandergebracht. Das mit einer Scheidung, das bleibt natürlich immer ein ganz schweres Ärgernis, und einen Chef, der freiwillig mehr Kleister rausrückt, den muss man natürlich auch nicht lange suchen. Was wir sagen wollen: Glück hat ein Mensch, wenn er (m/w/d) noch nach Jahren über beide Ohren verliebt ist und dem alltäglichen Job mit großer Freude nachgeht.

Damit von glücklichen Momenten des Lebens schnell hinüber zu den eher unglücklichen, womit wir bei der Scham sind. Scham kennt jeder Mensch, und keiner mag sie; noch immer gilt sie als gesellschaftliches Tabu. Wenn ein Fußballer zwei Meter vor dem leeren Tor nur den Querbalken trifft, möchte er am liebsten im Boden versinken und sich den Blicken des Publikums entziehen. Und schaut anschließend vielleicht so verlegen drein wie jemand, der gerade aus dem Pornokino kommt und dabei seinem Schwager über den Weg läuft. Scham ist die Furcht, wahrgenommen und bloßgestellt zu werden. Arme Menschen schämen sich dafür, arm zu sein, Obdachlose dafür, auf der Straße als obdachlos erkannt zu werden, auch wenn sie nichts für ihre Situation können. Manchmal müssen Menschen sich auch fremdschämen, beispielsweise wenn andere gegen gesellschaftliche Normen verstoßen.

Gänzlich lösen von der Scham kann man sich wohl nicht. Man kann aber versuchen, sie als das zu nehmen, was sie auch ist, nämlich ein Regulativ, das jeden Menschen an die Einhaltung anerkannter, wichtiger Werte erinnert. **PB**



Foto: REUTERS / Sergio Moraes

+++

**Soziale Arbeit: Bündnis fordert Planungssicherheit**

Ein Bündnis sozialer Verbände in Schleswig-Holstein fordert von der Landesregierung, nach der Aufhebung der Haushaltssperre für Planungssicherheit im Bereich der Sozialen Arbeit zu sorgen. Kürzungen kämen in diesem Bereich nicht infrage, teilte der Verband Paritätischer Schleswig-Holstein mit. Die aktuelle Situation in der Bevölkerung sowie auf dem Wohnungsmarkt ließen dies nicht zu. Die Anforderungen und Aufgaben der Sozialen Arbeit seien in den Krisenjahren stark gestiegen; deshalb müsse es statt Mittelkürzungen einen Ausgleich für Inflation und Personalkostensteigerungen geben. Die im Mai ausgerufene Haushaltssperre habe zu massiver Unruhe und Ärger im Sozialwesen geführt und existenzielle Sorgen ausgelöst, hieß es. Zu den Unterzeichnern der Forderungen gehören den Angaben zufolge der Paritätische, die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, der Deutsche Gewerkschaftsbund Nord, das Deutsche Rote Kreuz, die Diakonie, die Jüdische Gemeinschaft Schleswig-Holstein, der Kinderschutzbund, die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen, der Landesverband der Jüdischen Gemeinden, die Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, der Mieterbund, der Sozialverband sowie der Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen. Auch HEMPELS hatte die Haushaltssperre in einer Pressemitteilung kritisiert. **EPD/MGG**

+++

**Hamburg: Sozialverband fordert mehr Trinkbrunnen**

Die Stadt Hamburg brauche dem Sozialverband Deutschland (SoVD) zufolge mehr öffentliche Trinkbrunnen. Angesichts der steigenden Temperaturen sei es »ein schlechter Scherz«, dass der Senat erst im September über einen neuen Hitze-Aktionsplan berichten wolle, sagte Klaus Wicher, Vorsitzender des SoVD Hamburg. Zudem mahnte er die Umsetzung der EU-Trinkwasserrichtlinie an, die den »Zugang zu Wasser für den menschlichen Gebrauch für alle, insbesondere für benachteiligte Gruppen und Gruppen am Rand der Gesellschaft« vorschreibt. **EPD**

+++

**Antisemitismus in Schleswig-Holstein nimmt zu**

In Schleswig-Holstein ist die Zahl von antisemitischen Vorfällen im Jahr 2022 leicht gestiegen. Es wurden 79 Fälle und damit im Schnitt ein Fall pro Woche registriert, wie die Landesweite Informations- und Dokumentationsstelle in Schleswig-Holstein (Lida-SH) mitteilte. 2019 lag die Zahl bei 51 Fällen. Immer häufiger seien Jüdinnen und Juden sowie Orte des jüdischen Lebens direkt betroffen, hieß es. Die mit Abstand meisten Vorfälle ereigneten sich in Kiel. Letztlich streuen sich die Vorfälle aber über das ganze Land. **EPD**

+++

+++

**Klinik-Personal immer stärker psychisch belastet**

Krankenhaus-Beschäftigte leiden immer stärker unter psychischen Belastungen. 2022 fehlte jeder von ihnen aufgrund psychischer Leiden im Schnitt 6,7 Tage, wie die AOK Rheinland/Hamburg mitteilte. In den vergangenen 20 Jahren nahmen die Ausfalltage wegen solcher Diagnosen um 150 Prozent zu, allein von 2021 bis 2022 stieg ihre Zahl um knapp neun Prozent. Die Zahlen basieren auf einer Auswertung von Versichertendaten durch das Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) der AOK Rheinland/Hamburg. Krankenhaus-Beschäftigte würden mit vielen Themen konfrontiert, die psychische Erkrankungen begünstigen, sagte Andreas Schmidt, Geschäftsführer des BGF-Instituts: »Oft ist die Arbeitsbelastung sehr hoch, es fehlt an Personal und Zeit. Zudem erfahren die Mitarbeitenden in einem Arbeitsalltag, in dem sie häufig emotional belastenden Situationen ausgesetzt sind, wenig Unterstützung bei der Bewältigung dieser Ereignisse.« **EPD**

+++

**SH: Kinderschutzbund startet Jugendbefragung**

Der Jugendrat des Kinderschutzbundes Schleswig-Holstein hat die »Jugendbefragung 2.3« gestartet. Zum vierten Mal in Folge können Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren anonym an der Online-Befragung teilnehmen, teilte der Kinderschutzbund mit. In der Umfrage gehe es um Themen, die Jugendliche in Schleswig-Holstein aktuell bewegen: Bildung, Freundschaft, Freizeit und politisches sowie gesellschaftliches Engagement. Der Jugendrat des Kinderschutzbundes habe die Umfrage in Eigenregie erstellt, im vergangenen Jahr nahmen nach Angaben des Vereins über 500 Jugendliche teil. Die »Jugendbefragung 2.3« laufe noch bis zum 31. Juli. **EPD**

+++

**Verbraucherzentrale SH: App für Obst und Gemüse**

Mit einer Neuauflage der Saisonkalender-App »GrünZeit« will die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein (VZSH) den Kauf von heimischem, saisonalem Obst und Gemüse erleichtern. Wer beim Einkauf von Gemüse, Obst, Salaten und Kräutern lange Transportwege vermeiden möchte, erhalte mit dieser App einen digitalen Saisonkalender direkt auf sein Smartphone, teilte die VZSH mit. Die App gebe es kostenlos für iOS- und Android-basierte Geräte. **EPD**

+++

**WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSEITE:  
WWW.HEMPELS-SH.DE**

# Die neue Generation und die Arbeit

VON HANS-UWE REHSE

Faul soll sie sein, die junge Generation, verwöhnt und zu anspruchsvoll. So beklagen es mal wieder die, die älter sind. Vor allem Arbeitgeber erleben, dass sich etwas verändert hat. Und Sozialwissenschaftler bestätigen das: Die Menschen, die ins Arbeitsleben eintreten, haben andere Vorstellungen von der Arbeit und dem Leben als die Generationen vor ihnen. Man spricht von der »Generation Z«. Das sind die jungen Leute, die heute (je nach Definition) circa zwischen 12 und 28 Jahre alt sind. Sie kennen die digitalen Medien von klein auf und wissen damit umzugehen. Schnell können sie sich die Informationen beschaffen, die sie brauchen. Für die Wirtschaft könnte das ein echter Gewinn sein. Aber die Arbeitsmoral der »Generation Z« lässt zu wünschen übrig. Eine Karriere im Beruf wird nur von wenigen angestrebt. Die meisten legen eher Wert auf ein gutes Leben. Und dazu gehört, dass Privatleben und Beruf klar getrennt sind. Die Familie und persönliche Interessen stehen im Vordergrund. Die Arbeitszeit muss also begrenzt werden auf das Notwendigste.

Der allgemeine Fachkräftemangel hat diese Einstellung deutlich begünstigt. Die Firmen müssen sich jetzt zunehmend Gedanken machen, wie sie neues Personal ansprechen und werben können. Da muss man den jungen Leuten schon etwas bieten. Die können sich ihren Arbeitgeber aussuchen. Und stellen Ansprüche! Die Arbeitgeber sollen Raum geben für ein selbstbestimmtes Arbeiten. Man will orts- und zeitunabhängig sein und Wahlmöglichkeiten haben. Gewünscht wird eine abwechslungsreiche Tätigkeit, die aber zeitlich begrenzt bleibt.

Ist das Faulheit? Oder ein ausgeprägtes Anspruchsdenken? Dieses Urteil wird der jungen Generation gewiss nicht gerecht! Viele haben einen Blick für die Probleme in der Welt und engagieren sich. Und die Ansprüche an die Arbeitsbedingungen sind meiner Meinung nach durchaus gerechtfertigt. Gerade wenn man an die zunehmende Arbeitsverdichtung in vielen Berei-

chen denkt. Und ob es einem gut tut, mehr Zeit am Arbeitsplatz als in der Familie einzusetzen, ist auch fraglich. Beziehungen zu den Partnern und Kindern müssen gepflegt werden, sonst verkümmern sie.

Insofern finde ich den neuen Blick auf die Arbeitswelt gut und notwendig. Das, was für die Älteren erfolgversprechend war, muss von den Jüngeren kritisch betrachtet und gegebenenfalls verändert werden. Ein »weiter so wie bisher« kann den Anforderungen der Zeit nicht gerecht werden. Auch wenn nicht alles so eingerichtet werden kann, wie gefordert, so hoffe ich doch, dass die andere Sichtweise dazu beiträgt, die Arbeitsbedingungen zu verändern.



**HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT**

# BOTSCHAFTERIN FÜR TOLERANZ

**Früher war die Schlagersängerin Kerstin Ott spielsüchtig und eine Zeit lang obdachlos. Heute ist sie ein Megastar und spiegelt mit ihrer Musik auch das damals Erlebte**

TEXT: PETER BRANDHORST, FOTOS: TILMAN KÖNEKE

Jeder Text braucht einen Anfang, und so startet dieser in Heide. Dort, in Dithmarschen, hat ja auch ihre Geschichte begonnen, die von Kerstin Ott, einem der Megastars des aktuellen deutschen Pop- und Schlagerbusiness. In einem Hotelrestaurant ist man mit ihr verabredet, draußen kommt der norddeutsche Frühling an diesem Tag recht flüssig vom Himmel. Und drinnen sitzt Ott vor einer Tasse schwarzem Filterkaffee und sagt: »Irgendwann habe ich gemerkt, egal wie schrecklich eine Situation war – es geht auch wieder die Sonne auf.«

Kerstin Ott, 41, schwarzer Hoodie, schwarze Jeans, wie immer ungeschminkt, ist an diesem Tag in erster Linie nicht gekommen, um über ihre künstlerischen Erfolge zu sprechen. Sie sitzt da jetzt, um von ihren ganz persönlichen Finsternis- und Sonnenmomenten zu erzählen, von diesen Zeiten aus der Vergangenheit, als sie zunächst ganz tief unten war. Als Spiel-

sucht noch ihren Alltag bestimmte, sie mit Depressionen und Ängsten zu kämpfen hatte und vorübergehend auch obdachlos war. Bevor dann irgendwann in ihrem Leben die Sonne wieder aufging. »Man muss daran glauben und was dafür tun«, blickt sie jetzt im Restaurant zurück. Sie hat damals an sich geglaubt und was dafür getan, und dass sie heute so überaus erfolgreich ist, hat ja auch was mit den Erfahrungen dieser früheren Jahre zu tun, was später noch zu erzählen sein wird.

In Berlin geboren, kam Ott als kleines Kind nach einer Erkrankung ihrer Mutter zunächst in ein Heim in Dithmarschen in der Nähe von Heide und wuchs dann in nacheinander zwei Pflegefamilien auf. Wenig Zuneigung und menschliche Wärme begegneten ihr dort, sagt sie, dass ihre Seele nicht deformierte, »hatte den Grund, dass ich schon immer eine optimistisch denkende Person und eher rabaukenmäßig unterwegs war«. Mit Ach und Krach



Sängerin Kerstin Ott beim HEMPELS-Interview.

schaft sie den Hauptschulabschluss, lernt Malerin und Lackiererin und stürzt mit 18 in ihre erste große Krise. Nach der Trennung von ihrer ersten Freundin – Ott hatte sich schon früh geoutet – wird sie spielsüchtig; sieben Jahre lang verbringt sie jede freie Stunde in Daddelhallen, die vielen Fragen des Lebens reduzierten sich damals auf eine einzige: Woher bekomme ich das nächste Geld für die Automaten? »Sucht ist eine Krankheit, die nicht zu unterschätzen ist und hat immer eine Ursache«, sagt Ott heute. Ihre Sucht sei eine »Flucht weg von den komplizierten Antworten des Lebens gewesen, man will sich nicht damit beschäftigen, was mit einem wirklich los ist.« Insgesamt verspielte sie damals den Wert eines Einfamilienhauses.

Mit 21 kommt zu der ersten großen Krise gleich noch eine zweite oben drauf. Ott beginnt eine Ausbildung an der Polizei- schule in Eutin, schmeißt aber bald hin, weil sie mit dem Umgangston nicht klar- kommt. Weil zeitgleich auch ihre damalige Lebensgefährtin ihren Job verliert, können beide die Miete für die gemeinsame Woh- nung nicht mehr bezahlen. Insgesamt drei Monate sind sie in der Folge wohnungs- los, können mal bei den Schwiegereltern



Tattoos gehören zu ihr. Am ganzen Körper trage sie mehr als 20, sagt Kerstin Ott.

haben damit zu tun gehabt, »dass ich immer mit anderen Menschen kommuniziert habe. Niemand wird ja vom Wind einfach so irgendwo hin geweht, es gibt immer Ursachen, zum Beispiel in der Vergangen- heit erlebte Dinge, die unverarbeitet ge- blieben sind.« Kerstin Ott hat sich damals Unterstützung und Hilfe gesucht, hat sich

ordentlicher Kampf den Hügel hinauf. Ge- holpen hat ihr dabei auch die Musik.

Als Kind hatte sie von Nachbarn eine Gitarre geschenkt bekommen. »Ich habe schon früh viel getextet und auf meiner Gitarre gespielt, Musik hat mich immer stark gemacht«, sagt sie, bereits in der Schule fiel ihr Gesangstalent auf, sie durfte auch im Kinderchor von Rolf Zuckowski auftreten. »Aber ich habe nicht damit ge- rechnet, dass dann dieses Lied irgend- wann aus meiner Schublade heraus in die Welt getragen wird.«

Dieses Lied heißt »Die immer lacht« und erzählt die wahre Geschichte einer an Depressionen erkrankten Freundin, die sich trotz ihrer Sorgen anderen Menschen lachend zeigt. Mitte der Nullerjahre hatte Ott den Song für ihre Freundin geschrie- ben, irgendwann schien er vergessen, be- vor er 2016 über Umwege auf YouTube entdeckt und zu einem Partysong wurde, zu dem inzwischen wohl in so gut wie allen Discos getanzt wird. Wobei »ent- decken« das vielleicht falsche Wort ist. Denn Worte reichen manchmal nicht aus, um Erfolge zu vermessen, man muss dann auch schon mal tiefer in die Zahlen gehen.

Die Zahlen also: Erst eine 2, dann eine 5, schließlich sieben Mal die 0 – Kerstin Otts Superhit »Die immer lacht« wurde auf YouTube bisher 250 Millionen Mal

## Neues Album und Tournee

Das kürzlich erschienene Doppelal- bum »Best Ott« umfasst 34 alte und neue oft autobiografische Lieder von Kerstin Ott. Mit ihr im Duett treten dort auch die Schlagergrößen Andrea Berg, Howard Carpendale und Hele- ne Fischer auf. Mit Fischer singt Ott den von ihr geschriebenen Song »Re-

genbogenfarben«, ein Appell für To- leranz gegenüber gleichgeschlechtli- cher Liebe. Ab Mitte November geht Kerstin Ott auf große Tournee durch 30 Städte in Deutschland, Öster- reich und der Schweiz. Unter an- derem 29.11.23 in Flensburg, 3.12.23 in Hamburg und 3.3.24 in Kiel. **PB**

schlafen, mal bei Freunden; zwei Wochen lang leben sie obdachlos draußen in einem Auto. Es war auch die Zeit, in der bei ihr Depressionen und Ängste aufkamen.

»Damals war ich gesellschaftlich ziem- lich weit unten angekommen«, sagt Ker- stin Ott heute. Dass sie es geschafft hat, wie- der Boden unter den Füßen zu bekommen,

nie versteckt und ist mit ihren Problemen immer offen umgegangen. »Diese ganzen unbeantworteten Fragen, vielleicht waren das ein paar zu viele für mich«, als sie in Sucht und Obdachlosigkeit rutschte. Ott ist damals durch viele tiefe Täler gegangen, in die nur wenig wärmende Sonne schien, ihr Weg zu dem, was sie heute ist, war ein



In Heide hat alles begonnen: Kerstin Ott vor dem Wasserturm in ihrem Wohnort.



In Otts Liedtexten spiegeln sich immer wieder eigene Lebenserfahrungen.

angeschaut, die zweitmeisten Klicks eines deutschsprachigen Lieds jemals. Und gleich noch eine Zahl: 1.600.000 – die Single mit dem Lied ist inzwischen 1,6 Millionen Mal gekauft worden.

Ott ist mittlerweile da angekommen, wo die ganz große Musik spielt. Vier Alben hat sie bisher veröffentlicht und dafür zahlreiche Gold- und Platin-Awards erhalten, in den Fernseh-Schlagershows nicht nur des Samstagabends ist sie Stammgästin. Kürzlich ist zudem ihr »Best Ott«-Doppelalbum erschienen mit

34 alten und neuen Songs. Auch drei weitere Schlagergrößen treten dort mit ihr im Duett auf, Andrea Berg, Howard Carpendale und Helene Fischer, mit der sie das von ihr, Ott, geschriebene Lied »Regenbogenfarben« singt, ein Appell für Toleranz gegenüber gleichgeschlechtlicher Liebe.

Im Leben hängt alles mit allem zusammen, auch Otts Liedtexte spiegeln immer wieder eigene Lebenserfahrungen, mal mit Texten gegen Rassismus und Homophobie, mal mit dem Werben um Verständnis für Menschen mit psychischen

Erkrankungen. Ott tritt als Künstlerin mit Haltung auf in einer Unterhaltungsbranche, in der sonst immer alles glatt gespült und auf heile Welt gedreht ist. In der Schlager- und Popwelt, in der sie sich als ihre Texte selbst schreibende Singer-Songwriterin bewegt, ist das Publikum in Teilen ja eher konservativ. »Man muss den Mund aufmachen«, sagt Kerstin Ott beim Kaffee in Heide, »dann tun andere das irgendwann auch.«

Wenn sie also auch über die ihr wichtigen Themen singt und spricht, über Depressionen, Obdachlosigkeit oder Sucht beispielsweise, dann nimmt sie ihnen damit vor großem Publikum das Verschämte, das Stigmatisierende, den Schleier des Pfui und Bäh. Kerstin Ott zeigt mit ihrer eigenen, ganz persönlichen Geschichte, dass es jeden treffen kann. Das ist in jedem einzelnen Fall schlimm, aber deshalb ist niemand, den es trifft, auch ein schlechter Mensch, das ist ihre Botschaft. Und sie, die Schlagersängerin und Botschafterin für Toleranz und Menschlichkeit, vermittelt mit ihrem Eintreten jenen, die es im Leben an der einen oder anderen Stelle getroffen hat – den Obdachlosen, Suchtkranken, Depressiven –, dass sie sich etwas weniger allein fühlen dürfen; die Empfindungen und Gefühle, die Ott formuliert, die kennen sie ja schließlich auch.

In Heide ging alles los, da waren damals diese tiefen Täler im Leben von Kerstin Ott. Von Heide aus, wo sie mit ihrer Frau, zwei Kindern, drei Katzen und einem Hund lebt, geht heute alles weiter. Die großen Bühnenauftritte natürlich, aber auch das Eintreten für die Schwachen in dieser Gesellschaft, denen sie mit ihren Texten sagt, ihr gehört alle dazu, ihr seid alle in unserer Mitte erwünscht.



# Kostenlose medizinische Hilfe in Schleswig-Holstein

## PRAXEN OHNE GRENZEN:

Weitere »Praxen ohne Grenzen« arbeiten in Hamburg, Remscheid, Solingen und Mainz. Infos zum bundesweiten Netzwerk unter: [www.gesundheit-einmenschrecht.de](http://www.gesundheit-einmenschrecht.de)

### Bad Segeberg

Kirchplatz 2  
Telefon: (0 45 51) 95 50 27  
Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

### Flensburg

Gesundheitshaus  
Norderstr. 58 – 60  
Telefon: (04 61) 85 40 32  
Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 16 Uhr

### Husum

Markt 10 – 12 (Einhorn-Passage)  
Telefon: (0 48 41) 905 68 91  
Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

### Preetz

Diakonisches Werk Preetz  
Am Alten Amtsgericht 5  
Telefon: (0 43 42) 7 17 0  
Jeden Mittwoch 15 bis 17 Uhr

### Rendsburg

Moltkestraße 1  
Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55  
Sprechstunde: Mittwoch 16 bis 17 Uhr  
Donnerstag 10 bis 11 Uhr

### Stockelsdorf

Marienburgstraße 5  
Telefon: (04 51) 88 19 18 55  
Sprechstunde: Freitag, 15 bis 17 Uhr

## MEDIBÜROS:

### Kiel

ZBBS  
Sophienblatt 64  
Telefon während Sprechstunde: (0 15 77) 1 89 44 80  
Jeden Dienstag 15:30 bis 17:30 Uhr

### Lübeck

AWO-Integrationscenter  
Große Burgstraße 51  
Telefon: (0 15 77) 933 81 44  
Sprechstunde: Montag, 16:30 bis 18 Uhr

### Neumünster

AWO-Integrationscenter  
Göbenplatz 2  
24534 Neumünster  
Telefon: (0 43 21) 4 89 03 20  
Jeden Mittwoch 15 bis 17 Uhr

## WEITERE SPRECHSTUNDEN:

### Flensburg

»Treppe«  
Heiligengeistgang 4-8  
Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 10:30 Uhr; nur für Frauen

### Flensburg

Tagestreff TAT  
Johanniskirchhof 19  
Otto Hübner, Dr. Ernst Latz, Dr. Jörn Pankow  
Jeden Dienstag ab 11 Uhr; für Frauen und Männer (in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitshaus Flensburg)

### Lübeck

Gesundheitsmobil  
Sprechstunde an fünf Tagen in der Woche an elf verschiedenen Orten in Lübeck, Fahrplan online auf [www.gesundheitsmobil.org](http://www.gesundheitsmobil.org) oder telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

### Lübeck

Gesundheitsstation  
Sprechstunde mit dem Team des Gesundheitsmobils. Mit Geräten zur genaueren Diagnostik.  
Haus der Diakonie, Mühlentorplatz  
Jeden Mittwoch 9 bis 11 Uhr

### Kiel

Tagestreff & Kontaktladen  
Schaßstraße 4,  
Allgemeinärzte Dennis John Hülsberg und Dr. Kai Ehrhardt  
Jeden Mittwoch 10 bis 13 Uhr

ALLE EINRICHTUNGEN SIND AUF DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPENDEN ANGEWIESEN



# Zaubern mit Wundertüten – und einem Metallkasten

*Mahlzeiten zubereiten für Menschen, die nur wenig Geld zur Verfügung haben: Dafür setzt sich das Küchenteam des Kieler Ankers an jedem Tag im Jahr ein. Wie ihnen dabei ein neues Küchengerät hilft und auf welche weitere Unterstützung sie hoffen – davon haben sie uns erzählt*

TEXT UND FOTOS: GEORG MEGGERS

Wollen Mitarbeiterinnen und Straßenverkäufer von HEMPELS unsere Büroräume oder unser Vereinscafé besuchen, müssen sie an einer Küche vorbei. Meist steht deren Tür sperrangelweit offen – und meist hört man gerade irgendwen darin lachen oder Klönschnack halten. Die Stimmung ist gut; was jedoch nicht daran liegen kann, dass hier so wenig zu tun ist: Schließlich bereitet das Küchenteam an 365 Tagen im Jahr Mahlzeiten für wohnungslose und bedürftige Menschen zu. Bis zu 100 Portionen täglich.

Der Grund, warum die Stimmung derzeit vielleicht sogar noch ein bisschen besser ist als sonst, steht in der Ecke und glänzt brandneu: ein circa zwei Meter hoher Metallkasten. »Das ist ein Kombidämpfer«, erklärt Christiane Ulke. Die 64-Jährige gehört zu den Ehrenamtlichen, die die beiden im wöchentlichen Wechsel arbeitenden Köche unterstützen. Seit über zwei Jahren packt die Informatikerin im Vorruhestand regelmäßig mit an. Sie sagt: »Das alte Gerät war 27 Jahre alt und es gab keine Ersatzteile mehr dafür. Deshalb freuen wir uns, dass wir nun einen neuen Dämpfer haben!«

»Außerdem ist der Neue besser als der Alte«, sagt Miguel Cerros Campos, der hier seit elf Jahren kocht. Besser vor allem, weil er größer ist: Im neuen Kombidämpfer kann das Team zwei- bis dreimal so viele Mahlzeiten gleichzeitig zubereiten wie zuvor. »Das spart Zeit, Strom, Geld – einfach alles.« Praktisch sei auch, so der 52-Jährige, dass es »einen Vogel« im Metallkasten gibt: »Der piept, wenn das Essen fertig ist.« Diese Funktion sei beim Vorgänger kaputt gewesen. Und auch Christiane Ulke zählt weitere Vorteile auf: »Der Neue ist leicht sauber zu halten und läuft absolut zuverlässig.«

Zwei Stockwerke über der Küche sitzt Claudia Wiernikowski-Huke in ihrem Büro und sagt: »Immer mehr Menschen sind darauf angewiesen, dass sie bei uns eine günstige Mahlzeit bekommen.« Die 46-Jährige ist Pädagogische Leiterin beim Kieler Anker; einer von HEMPELS sowie der Diakonie Altholstein gegründeten Gesellschaft, die die Küche betreibt. »Nicht nur obdachlose Menschen kommen zu uns, sondern beispielsweise auch Rentnerinnen und Rentner mit Grundsicherung.« Zwei Euro kosten die



*Freuen sich über ihren neuen Kombidämpfer, der vom Kieler Spendenparlament finanziert wurde: Koch Miguel Cerros Campos und Ehrenamtliche Christiane Ulke.*

reichhaltigen Portionen. Und kostenlos bekommt sie, wer sich eine Essensmarke in der Kieler Kirche St. Nikolai holt. Ausgegeben werden die Mahlzeiten in der Innenstadt im Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der [stadt.mission.mensch](http://stadt.mission.mensch), der sich im selben Haus wie HEMPELS und der Kieler Anker befindet. Zudem in der Räucherei, einem Kultur- und Veranstaltungszentrum im Ostufer-Stadtteil Gaarden, sowie zweimal pro Woche in der Kieler Bahnmissionsmission.

An diesem Dienstag gibt es vegetarischen Nudelaufbau. Miguel Cerros Campos und Christiane Ulke bereiten ihn natürlich mit ihrem neuen Kombidämpfer zu, der inzwischen, kurz vor Feierabend, schon wieder blitzblank geputzt glänzt. Wie immer basieren die Mahlzeiten neben einigen Zukäufen auf Lebensmitteln, die verschiedene Einrichtungen der Küche spenden. Jeden Werktag fährt ein Mitarbeiter des Kieler Ankers zur Kantine der Stadtwerke sowie zum Seniorenpflegeheim Domicil, um abzuholen, was dort nicht gegessen wurde. Das Mitgebrachte sei stets eine »Wundertüte«, sagt Claudia Wiernikowski-Huke. Manchmal viel, manchmal wenig. Das Küchenteam übernimmt die Gerichte oder streckt oder verändert sie – je nachdem, was nötig ist, damit es am Ende ausreichend Portionen für alle Gäste gibt. »Ich bewundere unsere Köche, dass sie jedes Mal etwas Tolles daraus zaubern.«

Dass ihnen beim Zaubern jetzt ein brandneuer Kombidämpfer hilft, dafür hat sich Christiane Ulke eingesetzt: Sie recherchierte im Internet und besprach mit den Köchen, was genau für ein Gerät sie bräuchten. Eine der Vorgaben: Zehn Einschübe für Bleche sollte es geben. Die Ehrenamtliche stellte einen Antrag beim Kieler Spendenparlament, dessen Vertreterinnen und Vertreter daraufhin die Küche besuchten. Sie seien sehr interessiert gewesen und finanzierten anschließend den Kauf für 6200 Euro, sagt Christiane Ulke: »Dafür noch mal ein ganz großes Dankeschön von uns!«

Wunschlos glücklich also? Nicht ganz. Miguel Cerros Campos wünscht sich ei-



»Wir würden uns riesig über weitere Ehrenamtliche freuen, die eine regelmäßige Schicht übernehmen«, sagt Claudia Wiernikowski-Huke vom Kieler Anker.

nen Türdurchbruch aus der Küche direkt ins Lager. Aktuell müssen sie immer den Umweg durch das HEMPELS-Vereinscafé gehen. »Und wir würden uns riesig über weitere Ehrenamtliche freuen, die eine regelmäßige Schicht übernehmen«, sagt Claudia Wiernikowski-Huke. Interessierte können sich per E-Mail ([claudia.wiernikowski@kieler-anker.de](mailto:claudia.wiernikowski@kieler-anker.de)) oder telefonisch (0431 / 26 09 31 05) bei der Mitarbeiterin des Kieler Ankers melden.

Total wenig zu tun hätte die oder der neue Ehrenamtliche vermutlich nicht. Schließlich gibt es immer mehr Menschen, die auf eine günstige Mahlzeit angewiesen sind. Aber: Die- oder derjenige

hätte neben einer Aufgabe dann auch Leute zum Lachen und zum Klönschnack halten. Und die Gewissheit, dass auch wegen ihrem oder seinem Engagement Menschen satt werden.

Um an jedem Tag im Jahr wohnungslosen und bedürftigen Menschen günstige Mahlzeiten anzubieten, ist die Küche des Kieler Ankers auf Spenden angewiesen. Wenn Sie dieses Engagement unterstützen wollen, überweisen Sie Ihre Spende bitte mit dem Zweck »Küche« auf unser Spendenkonto: Kontoinhaber: HEMPELS e.V. / Betreff: Küche / IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14 / BIC: NO LADE21KIE

# HEMPELS VERKAUFEN

Etwa 220 Frauen und Männer verkaufen derzeit HEMPELS in großen und kleinen Städten Schleswig-Holsteins. Seit der Erstausgabe 1996 boten über 1.500 Menschen unser Straßenmagazin an: Für viele war es die Chance, wieder Anker zu werfen in einem »normalen« Leben.

HEMPELS wird von Menschen verkauft, die sich in materiellen oder sozialen Schwierigkeiten befinden. Das können auch Rentnerinnen und Rentner mit Grundsicherung sein. Außer in Kiel haben wir in Schleswig-Holstein noch viele freie Verkaufsplätze.

WENN DU DIR VORSTELLEN KANNST, AUCH HEMPELS ZU VERKAUFEN,  
SCHREIBE UNS EINE E-MAIL AN [VK-BETREUUNG@HEMPELS-SH.DE](mailto:VK-BETREUUNG@HEMPELS-SH.DE)  
ODER MELDE DICH TELEFONISCH UNTER (04 31) 67 44 94.

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

# Krank sein ohne Versicherungsschutz

*Krank sein ohne ausreichenden Versicherungsschutz ist auch in Deutschland ein Problem. Die »Praxis ohne Grenzen« in Rendsburg hilft Menschen ohne Krankenversicherung*

TEXT UND FOTO: REBEKKA KRÜGER/EPD

Es klingelt an der Tür. »Sobald Licht an ist, denken alle, wir haben geöffnet«, sagt Achim Diestelkamp. Er ist einer von sechs Ärztinnen und Ärzten, die ehrenamtlich in der Rendsburger »Praxis ohne Grenzen« arbeiten. Für Menschen ohne Krankenversicherung ist die kleine Praxis oft ein Rettungsanker. Zweimal die Woche ist Sprechstunde. »Wir sind eine hausärztliche Praxis. Entsprechend sind wir auch ausgerüstet: mit EKG, Ultraschall und Möglichkeiten für Laboruntersuchungen.«

Insgesamt gibt es sieben solcher Praxen in Hamburg und Schleswig-Holstein (siehe Seite 15, d. Red.). Die erste eröffnete im Januar 2010 in Bad Segeberg, sie diente den Rendsburgern als Vorbild. In Hamburg gibt es die größte, in Dithmarschen soll bald eine achte »Praxis ohne Grenzen« hinzukommen.

Das Projekt, das sich ausschließlich aus Spenden finanziert, gibt es bereits seit zehn Jahren. »Und der Bedarf wird nicht weniger«, sagt der ehemalige Hausarzt und Internist Diestelkamp. Laut Mikrozensus waren 2019 rund 61.000 Menschen ganz ohne Krankenversicherungsschutz. Hinzu kämen all die Menschen, deren Versicherungsschutz nicht

ausreichend ist – Schätzungen zufolge rund 500.000, sagt Diestelkamp.

In der jüngsten Vergangenheit seien immer öfter auch schwere Fälle in die Praxis gekommen, wundert sich Mitarbeiterin Doris Neumann: »Wie kann das sein? Wir sind ein reiches Land. Wir haben ein gutes Sozialsystem, aber es fallen viele ganz einfach durch das Raster durch.« Die insgesamt zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Praxis geben ihr Bestes, um diesen Menschen zu helfen.

»Es fallen viele ganz einfach durch das Raster«

Gründe, warum Menschen plötzlich nicht mehr krankenversichert sind, gebe es viele, weiß Achim Diestelkamp. »In der Regel ist es so, dass die Menschen in eine wirtschaftliche Notlage geraten und davon ausgehen, dass sie nur mal kurzfristig die Krankenkassenbeiträge nicht zahlen.« Sobald das geschehe, beginne

eine Abwärtsspirale. Es werde immer schwerer, die wachsende Summe zurückzuzahlen. »Und die kommen dann zu uns. Wir behandeln sie, klären aber gleichzeitig mit der letzten Krankenkasse, ob da nicht doch noch ein Versicherungsschutz besteht.«

Auch dieser Service gehöre in der »Praxis ohne Grenzen« dazu. Neben der medizinischen Betreuung biete das Team auch Unterstützung beim Umgang mit Behörden und Krankenkassen. Was viele Betroffene nicht wissen: Für akute Erkrankungen zählt der vorherige Versicherungsschutz häufig noch. Für besondere Behandlungen gebe es außerdem verschiedene kooperierende Ärzte, an die überwiesen werden kann. Und zur Not werde ein Patient auch ins Krankenhaus überwiesen.

Der Umweg zur Krankenkasse oder zur Behörde sei vor dem Arztbesuch für viele Menschen nicht machbar. Die Patientinnen und Patienten der »Praxis ohne Grenzen« seien in einer Notlage. »Sie haben Ängste, zu einem Arzt zu gehen und abgewiesen zu werden«, sagt Neumann. Hier hätten sie die Sicherheit, dass sie empfangen und ihnen zugehört werde. Das sei oft eine große Hilfe.



Zwei von insgesamt zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Rendsburger »Praxis ohne Grenzen«: der ehemalige Hausarzt und Internist Achim Diestelkamp sowie Doris Neumann, die früher Kaufmännische Angestellte war.

Es klingelt erneut an der Tür, die Patienten kommen rein, werden begrüßt und nach ihrem Wohlergehen gefragt. Dann werde eine Kartei angelegt und ein Anamnesebogen für den Arzt ausgefüllt. »Und wenn ein Patient diesen nicht selbst ausfüllen kann, weil er Hemmungen hat oder gerade eine Schreibbarriere, dann unterstützen wir ihn und versuchen ihn

so gut wie möglich zu behandeln«, sagt Neumann.

Die »Praxis ohne Grenzen« suche immer helfende Hände. Doris Neumann war früher Kaufmännische Angestellte, dass sie hier wieder mit anderen Menschen in Kontakt kommt, sei für sie eine Bereicherung. »Das ist die Motivation, um immer herzukommen: Einfach mal

über den Tellerrand zu schauen und auch ein Stück zurückzugeben.«

Die Rendsburger »Praxis ohne Grenzen« (Moltkestraße 1, 24768 Rendsburg) hat mittwochs von 16 bis 17 Uhr und donnerstags von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

# Wenn die Liebe obdachlos ist

*Dürfen sich auch arme Menschen verlieben? Die Mehrheit gäbe dieser Frage wohl ein klares Ja-Wort. Wie immer sieht die Praxis aber schwieriger aus – besonders für Menschen auf der Straße*

TEXT UND FOTO: DANIEL KNAUS

Samuel freut sich, bald seine Freundin wiederzusehen. Er war arbeiten, hat Geld verdient und will jetzt »Abendbrot kaufen – denn zusammensitzen und über den Tag sprechen, ist doch schön«. Zur Normalität fehlt dem Paar nur noch eine Wohnung. Die beiden Mittzwanziger leben in einem Vorgarten. Was vielen schrecklich scheint, ist für Samuel aber schon eine Verbesserung. »Für Obdachlose ist ein Garten der reine Luxus, weil wir dort immerhin ein Zeltdach über dem Kopf haben und ein kleines Gittertor hinter uns schließen können.« Das Leben im Zelt bedeute für sie als Paar eine Erholung. »Wir schätzen unsere jetzige Lage, weil wir es anders kennen. Ganz auf der Straße Tag und Nacht durchstehen zu müssen, ist viel härter. Da träumst du von einem Stück Zeltbahn zwischen dir und deiner Umwelt.«

Obdachlose Menschen erleben kaum Privatsphäre. Samuel wie auch seine Freundin verdienen ihr Geld durch »Schnorren« und müssen sich dabei allen Passanten offen zeigen. »Du kannst dir zwar einen Schutz schaffen – beispielsweise durch deinen Straßennamen und eine Rolle, in die du dich flüchtest, wenn Leute zu viel von dir wissen wol-

len. Aber spätestens in der Nacht, wenn du in der Öffentlichkeit schläfst, verlierst du die Kontrolle. Und im Wind ist es kalt.« Was ist dann für ein Paar wichtig? »Man braucht einen großen Schlafsack, in den zwei reinpassen.« Samuel lacht und schnappt sich im Supermarkt eine Tüte mit Brot vom Vortag. »Das ist wärmer. Aber meistens gibt es nur Einzelschlafsäcke; und immer getrennt zu schlafen, ist schlecht für die Beziehung.«

.....

*»Man braucht einen großen Schlafsack, in den zwei reinpassen«*

.....

Selten ganz allein zu sein, belaste das Miteinander. »Man spricht zu wenig über die gemeinsamen Pläne, weil immer jemand mithört. Und öffentlich Zärtlichkeit zu zeigen, ist gefährlich – das lockt die Spinner an.« »Auf der Straße überlegst du, mit wem du dich einlässt. Als Paar brauchst du keine Störungen von

außen«, sagt Samuel und umarmt seine Freundin. Nadine zeigt ihm eine neue Decke – »aus Wolle, die hat mir eine Frau geschenkt«. Sie zeigt mit dem Daumen nach oben. »Es gibt gute Menschen.« Die beiden steigen in die Bahn und lehnen sich aneinander. »Optimismus ist wichtig«, sagt Nadine Tage später. »Wir wollen einmal heiraten – auch wenn das auf der Straße blöd klingt.« Dass eine gelingende Beziehung unter harten Lebensbedingungen nicht selbstverständlich ist, zeigt sich anderswo.

Zunächst scheint die Szene friedlich: Einige Menschen trinken Bier und lachen miteinander. Dann tritt ein Mann hinzu – und schlägt einem anderen ins Gesicht, schreit laut: »Das hast du davon!« Der Geschlagene schlägt zurück, und obwohl alle Umstehenden die Streitenden zu trennen versuchen, liegt der Angreifer gleich am Boden. Zur blutigen Nase auch noch von allen Seiten verhöhnt, krabbelt er hinter eine Mauer und betastet sein anschwellendes Gesicht. Jetzt weint er: »Er ist schuld. Er hat mir die Freundin ausgespannt.« Eine der anwesenden Frauen hilft dem Unterlegenen mit feuchten Tempos. Nach seinen Worten hält aber auch sie



*Menschen auf der Straße mangelt es auch an Privatsphäre.*

ihm eine Standpauke. »Deine Freundin weiß selber am besten, was sie macht! Das geht euch Typen nichts an! Und wenn du dich so aufführst, hast du eh keine Freundin verdient...«

Streit folgt auf der Straße oft aus wiederkehrenden Problemen – zum Beispiel aus der Konkurrenz um Schlaf- oder Schnorrplätze. Melanie, die Frau mit den Tempos, erklärt ein besonders brisantes Muster: »Es ist immer ähnlich: Eine Frau entwickelt sich weiter und merkt, dass ihr Mann einen Knall hat und sie ohne ihn besser dran ist. Der dreht dann durch. Weil er kaum Freunde hat, hält er die Einsamkeit nicht aus; und weil er keinen Job hat, fühlt er sich nun wertlos.« Der Angreifer steht mittlerweile wieder auf seinen Beinen. Mit tränennassem Gesicht beginnt er, seinen Kontrahenten erneut zu beschimpfen. Er will nicht als der Schwächere dastehen, auch wenn er der Schwächere ist. Die Szene beginnt von vorne.

»Der ist drauf und versteht nicht, was er tut und was andere Leute ihm sagen – ganz in seinem Film drin«, sagt Melanie. Auch sie selbst ist suchtkrank und erzählt jetzt aus ihrer Vergangenheit. »Als Paar einen funktionierenden Alltag zu führen, ist total schwer, wenn die Sucht ständig dazwischenfunkt. Wenn du drauf bist, fehlt dir Geduld, die Macken anderer Leute zu tolerieren oder über Fehler hinwegzusehen. Und auf Entzug bist du so in deinem Tunnel, dass du nur auf dich und dein Problem achten kannst, aber nicht auf fremde Bedürfnisse.« Melanie sagt, sie sei mittlerweile auch gerne allein. »So kann ich mich besser mit mir selbst auseinandersetzen – und vielleicht in der Zukunft eine gesunde Beziehung finden.« Ihre Therapeutin helfe ihr. »Du solltest auch in Therapie«, ruft sie dem Angreifer zu, der inzwischen wieder auf dem Boden liegt.

Anderntags sitzt Nadine beim Schnorren. Sie und ihr Freund wechseln

sich dabei ab, »um nicht jeden Tag vor den ganzen Menschen sitzen zu müssen«. Viele Schnorrende klagen über die psychische Belastung durch ständige Öffentlichkeit. Dürfen sich auch arme Menschen verlieben? »Wir können es kaum vermeiden, die Liebe gehört doch zum Leben dazu«, sagt Nadine. »Und wahrscheinlich sollten sich arme Menschen auch öfter verlieben – um das Leben genießen zu können und etwas Hoffnung zu schöpfen. Sich zu verlieben, gibt einem Energie, seine Situation zu verbessern. Wichtig ist nur: dem Herz folgen und dabei im Kopf klar bleiben.« Eine gute Nachricht: Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Artikels leben Nadine und Samuel bereits in einer eigenen Wohnung.

*Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Trott-war / International Network of Street Papers*

## WIR BESORGEN WOHNUNGEN FÜR OBDACHLOSE

Mit unserem Stiftungsprojekt »HEMPELS hilft wohnen« haben wir Ende 2017 in Kiel für 370.000 Euro ein Haus mit zwölf Wohnungen erworben, durch Aus- sowie einen Neubau auf einer angrenzenden Fläche sollen weitere Wohnungen entstehen. Möglich wurde der Kauf erst durch Spenden und Zustiftungen vieler Leserinnen und Leser. Auch in weiteren Städten wollen wir Wohnraum für Wohnungslose schaffen.

Werden auch Sie Stifterin und Stifter und unterstützen Sie uns, wohnungslosen Menschen eine neue Perspektive zu geben.

**Konto: Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein**  
**Stichwort: HEMPELS hilft wohnen**  
**Evangelische Bank e.G.**  
**IBAN: DE03 5206 0410 0806 4140 10; BIC: GENODEF1EK1**

**HEMPELS**  
 Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

## Holen Sie sich HEMPELS nach Hause, in Ihren Wartebereich oder in Ihr E-Mail-Postfach

**HEMPELS gedruckt oder digital:** Sie sind nicht mobil, wohnen fern von Verkaufsplätzen oder sogar außerhalb Schleswig-Holsteins – und möchten dennoch unser Straßenmagazin lesen? Mit dem Abo kommt HEMPELS monatlich per Post an Ihre Adresse oder per E-Mail in Ihr Postfach. Übrigens: Eine tolle Geschenkidee!

**Ganz wichtig:** Das Angebot richtet sich an Menschen, die HEMPELS sonst nicht erwerben können. Wenn möglich, kaufen Sie unser Magazin bitte weiter auf der Straße bei unseren Verkaufenden.

**HEMPELS im Wartezimmer:** Soziales Engagement ist Ihnen wichtig? Mit einem Abo für den Wartebereich Ihrer Praxis unterstützen Sie HEMPELS und unsere Verkaufenden. Und Sie bereichern Ihr Wartezimmer um eine informative und unterhaltsame Lektüre. Wählen Sie zwischen Jahres- oder Förder-Abo.

Bestellen können Sie unser Abo über den Bestellzettel auf dieser Seite sowie online unter [www.hempels-sh.de/magazin/abonnement](http://www.hempels-sh.de/magazin/abonnement)

Die Hälfte des Verkaufspreises geht in Form von Supermarkt-Gutscheinen an unsere Verkaufenden

### HEMPELS ABONNIEREN

**Jahres-Abo**

12x HEMPELS direkt nach Hause oder in Ihren Wartebereich.

€ 55 inkl. Versand

**Geschenke-Abo**

12x Lesespaß verschenken und HEMPELS unterstützen.

€ 55 inkl. Versand

**Förder-Abo**

Mehr geben und HEMPELS mit einer Spende unterstützen? Entscheiden Sie selbst, wie viel Ihnen das Jahres-Abo wert ist. (Mindestbeitrag €55).

**Digital-Abo**

Mit dem Digital-Abo Solidarität zeigen und HEMPELS immer bequem dabei haben.

€ 35 inkl. Versand

**Zahlung per Überweisung:** HEMPELS e.V. – Förde Sparkasse – Verwendungszweck: Abo – IBAN: DE34 2105 0170 0090 0556 09

### PERSÖNLICHE DATEN

**Rechnungsadresse**

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

**Lieferadresse (falls abweichend)**

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ich benötige eine **Spendenbescheinigung** (bei Förder-Abos ab €50 Spendenwert zusätzlich zum Abo-Preis von €55 inkl. Versand).

Bitte senden Sie den ausgefüllten Schein an [abo@hempels-sh.de](mailto:abo@hempels-sh.de) oder per Post an **HEMPELS e.V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel**. Das Abonnement beginnt mit dem Ersten des Folgemonats, wenn der Bestellschein bis zum 20. eines Monats eingegangen ist. Bei Eingang nach dem 20. verzögert sich der Beginn des Abos um einen Monat. Wollen Sie das Abo nicht verlängern, kündigen Sie mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo (ausgenommen das Geschenke-Abo) automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündbar.

# An die wohnende Bevölkerung

*Janita Juvonen schreibt und bloggt, spricht vor Schulklassen, diskutiert auf Podien und macht Stadtführungen. Immer geht es dabei um Obdachlosigkeit, immer weniger um ihre eigene Biografie*

TEXT: BASTIAN PÜTTER, FOTOS: DANIEL SADROWSKI

»Es ist nicht böse gemeint, aber inzwischen langweilt mich das oft«, sagt sie und lächelt. »Meine Geschichte kann ich nicht mehr ändern, das, was sie bei den Menschen meist hervorruft, ist Mitleid. Ich kann Mitleid aber so gar nicht leiden. Lieber möchte ich die Situation der heute Betroffenen verbessern, also rede ich über die Gegenwart. Meine Geschichte ist hierbei nur wichtig, um zu zeigen, dass ich weiß, wovon ich rede.«

Gleichzeitig weiß sie, dass sich an ihrer Biografie – und zu der gehören die schrecklichen und traumatisierenden Erfahrungen, die Obdachlosigkeit bedeuten – zeigen lässt, was schief läuft im gesellschaftlichen Umgang damit, bei der Begleitung auf dem Weg zurück. Sie hat sich entschieden, mit

diesem Material zu arbeiten. Als Aktivistin auf Social Media und im echten Leben. Mühelos springt sie dabei von sehr Persönlichem zu Strukturwissen zu den Wissenslücken der »wohnenden Bevölkerung«, wie sie sagt. Sie spricht selbstbewusst, ernst, aber mit trockenem Humor und immer wieder aufblitzender Selbstironie. Harte Sätze und unangenehme Wahrheiten kann sie im Ruhrgebietsidiom versöhnlicher klingen lassen.

Der kurze Abriss ihrer Zeit auf der Straße umfasst beinahe eineinhalb Jahrzehnte: Mit 14 meldet sich Janita in Berlin entkräftet und entnervt bei der Polizei. Sie ist nicht zum ersten Mal von ihren Adoptiveltern weggelaufen. Doch diesmal liegt der Polizei keine Vermisstenanzeige vor. Sie ist allein. Von nun



*»Obdachlosigkeit ist eine traumatische Erfahrung, die dein restliches Leben beeinflussen wird. Psychisch und körperlich, aber auch das gesellschaftliche Stigma bleibt«, sagt Janita Juvonen.*

an lebt sie in Berlin auf der Straße und später jahrelang in Essen unter einer Brücke. Janita wird suchtkrank, erlebt Gewalt und überlebt einen Brandanschlag auf ihre Platte. Schließlich wird sie so krank, dass sie fast auf der Straße stirbt. Dass auch nach einer Notoperation Ärzt/innen sich um sie bemühen und sie menschlich behandeln, ist der Auslöser, »mich selbst wieder als Mensch zu sehen, der dann wirklich sagt: ‚Ich will nicht sterben!‘«

Für die obdachlose JJ, wie sie auf der Straße heißt, wird diese Situation nach 14 Jahren auf der Straße zum Wendepunkt. Für die Aktivistin Janita Juvonen ist sie der Anlass, Vorstellungen der Mehrheitsgesellschaft zu korrigieren: »Die Menschen sagen, du bist selbst schuld, wenn du obdachlos wirst. Sie sagen aber auch, du hast Glück, wenn du wieder eine Wohnung bekommst. Interessant, oder?«

»Die Menschen sagen, du bist selbst schuld, wenn du obdachlos wirst«

In der Vorstellung der meisten ende Wohnungslosigkeit mit dem ausgehängten Wohnungsschlüssel. »Die Vorstellung ist, mit diesem Moment sei alles gut. Das Gegenteil ist wahr. Obdachlosigkeit ist eine traumatische Erfahrung, die dein restliches Leben beeinflussen wird. Psychisch und körperlich, aber auch das gesellschaftliche Stigma bleibt. Auf dem Arbeitsmarkt, bei Ämtern, bei Ärzten. Obdachlosigkeit ist wie eine Straftat, die nicht verjährt. Das bedeutet in der Konsequenz, dass wir sie mit allen Mitteln verhindern müssen.«

Für Janita Juvonen beginnt ein jahrelanger Weg, erzählt sie: Die erste Wohnung ist eine Bruchbude, sie schafft es nicht, dort die Nächte zu verbringen



Die Aktivistin berichtet über den Alltag wohnungs- und obdachloser Menschen.

und schläft weiter draußen. »Die Leute sagen dir: Sei froh, sei dankbar, nutze die Chance. Das macht es noch schwieriger.« Erst im dritten Anlauf und nach langer Zeit findet sie eine Wohnung, in der sie bleiben kann: »Vielleicht nichts Besonderes und sogar unrenoviert, aber ich wusste: Hier bin ich richtig.« Sie kämpft gegen Panikattacken, lässt nachts die Lichter an, mit der Zeit wird es besser. Heute sagt sie: »Ich habe gute Strategien gefunden. Aber es gibt Dinge, die bleiben: Die Alarmbereitschaft legt sich nicht; ich schlafe mit der Zimmertür im Blick und die muss offen sein. Zum Beispiel.«

Angekommen in der Wohnung fehlen Menschen, dafür kommen unangenehme Post und ebensolche Erinnerungen. »Ich hatte eine Wohnung und sonst nichts. Alle, die ich vorher kannte, meine sozialen Kontakte und mein ganzes Umfeld waren weg; ich hatte keine Familie, kein Geld und keine Arbeit. Dann sitzt du da und die Erlebnisse und Gefühle, die du im Stress auf der Straße gar nicht verarbeiten konntest, holen dich ein. Und schließlich erreichen dich die unangenehmen Briefe der vergangenen Jahre – alle auf einmal. Auch das muss man aushalten können.« Oder anders: Das müsste nach der so wichtigen

Prävention ein Hauptfeld der Wohnungslosenhilfe sein, die Nachsorge. Ehrenamtliche hingegen wollten lieber Suppe verteilen und Schlafsäcke.

Janita Juvonen entscheidet, ihr Leben ganz grundsätzlich zu ändern: Sie will offen mit ihrer Geschichte umgehen und aktiv verlernen, was die Straße ihr beigebracht hat. »Ich weiß, das darf man vielleicht gar nicht sagen, weil es oft negativ ausgelegt wird, aber meine Körperhaltung hat sich geändert. Ich begann zu dem zu stehen, was ich bin, und wurde akzeptiert.«

Das rationale Verhalten auf der Straße sei Unterwürfigkeit: Wer ganz unten sei, komme damit am weitesten. »Du bekommst sie anerzogen, sie hängt dir unheimlich lange nach und macht dich mehr oder weniger handlungsunfähig. Weil du immer Sorge hast, negativ aufzufallen, bestehst du nicht auf dein Recht, gibst vielleicht schon vorher auf und verharrst in diesen Mustern«, sagt Janita. »Ich konnte auf der Straße überhaupt nicht weinen, aber ich konnte eins: unecht auf Kommando heulen. Kommt immer gut, gibt immer Geld! Du verlernst wirklich, du selbst zu sein. Diese Person, mich selbst, die musste ich erstmal wiederfinden. Und auch Verlernen braucht Zeit.«

Inzwischen hat Janita Juvonen Routine darin, über den Alltag wohnungs- und obdachloser Menschen zu berichten und ist doch immer wieder überrascht, wie groß der Informationsbedarf ist bzw. wie festgefügt die Vor-

urteile. Sie erzählt geduldig davon, dass Obdachlosigkeit ein Vorher und ein Nachher hat, dass es nicht »die Obdachlosen« gibt, sondern sehr unterschiedliche Schicksale, und dass Drogen und Alkohol häufig Bewältigungsstrategien in der unerträglichen Situation der Obdachlosigkeit sind, nicht eine moralische Schwäche, deren Folge der Absturz ist. Sie erklärt, warum Menschen Notschlafstellen nicht aufsuchen – sie selbst hat es in den Jahren der Obdachlosigkeit nur dreimal getan und irritiert das Klischee vom aggressiven Obdachlosen: »Menschen auf der Straße sind immer sichtbar, immer! Jeder kennt das, zu Hause mal laut zu fluchen oder buchstäblich die Wände hochzugehen, aber das bleibt im Schutzraum der eigenen vier Wände.« Auf der Straße lebe man nicht nur im Dauerstress von Lärm und Licht und Dreck und fortwährender mindestens gefühlter Bedrohung. Es sei auch fast nicht möglich, sich zu entziehen: den Wohlmeinenden und den anderen nicht: »Du kannst nicht einfach die Türe zu machen.« Das klinge banal, bedeute aber alles. Und manchmal rasen dann auch die aus, die eigentlich den ganzen Tag versuchen, möglichst unsichtbar zu sein.

»Du musst das aufschreiben«, hat Janita Juvonen oft gehört nach ihren Vorträgen und Touren. Weil man wirklich so wenig weiß über Obdachlosigkeit? Oder weil die Geschichte einer klugen, charismatischen Frau, die fast gestorben wäre auf der Straße und heute wan-

dert, sich vegan ernährt und in einer langjährigen Partnerschaft lebt so – ja, was eigentlich – entlastend ist?

»Menschen auf der Straße sind immer sichtbar, immer!«

Janita Juvonen spürt den Zwiespalt. »Ich habe gesagt, von mir gibt es kein zweites ‚Kinder vom Bahnhof Zoo‘. Definitiv nicht.« Geschrieben hat sie dennoch. Ein Erklärbuch, eine ausgestreckte Hand, um den Perspektivwechsel zu vollziehen und über den Schatten der eigenen Vorurteile zu springen. Fast fertig ist es und wartet auf einen Verlag, der etwas anderes sucht als eine Betroffenenbiografie. Nicht so einfach, vermutet sie, aber sie bleibt bei dem Satz vom Anfang: »Meine Geschichte ist hierbei nur wichtig, um zu zeigen, dass ich weiß, wovon ich rede.«

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von bodo / International Network of Street Papers

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN.

Beweisen Sie soziales Engagement mit Ihrer Anzeige in HEMPELS. Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Telefon (04 31) 67 44 94; anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS  
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

# Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

## GELDSPENDEN

Wir benötigen weiterhin Ihre Unterstützung für in Not geratene Verkäuferinnen und Verkäufer. Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: HEMPELS e.V., DE66 2105 0170 1004 0834 14

## KONTAKT

über (0431) 67 44 94

**DANKE.** Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen  
und spenden Sie

HEMPELS e.V.  
DE66 2105 0170  
1004 0834 14

## Spiegeleier mit Kartoffeln und Petersiliensoße

von Vera Ulrich

### Für 4 Personen:

- 800 g Kartoffeln
- 1 Bund Petersilie
- 8-12 Eier
- 1/2 Liter Milch
- 4 EL Mehl
- 1-2 EL Butter
- Salz
- Pfeffer



Foto: Pixabay



Foto: Georg Meßgers

Vera Ulrich ist nicht nur die gute Seele von HEMPELS, sondern auch unsere Geschäftsführerin. Schon seit 17 Jahren ist die Kielerin bei unserem Verein. Vorher hat die gebürtige Laboerin verschiedene andere Berufserfahrungen gemacht. Bei uns war sie zunächst in der Verwaltung tätig, inzwischen ist der Betrieb ohne Vera nicht mehr vorstellbar. Die 63-jährige sagt: »Für mich ist HEMPELS eine liebenswerte und ein bisschen chaotische Familie.«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt sie Spiegeleier mit Kartoffeln und Petersiliensoße. Das sommerliche Lieblingsgericht der Vegetarierin haben schon ihre Großeltern ganz ähnlich gekocht – bloß gab es bei ihnen anstelle von Eiern gekochten Dorsch oder Schinken. Hier in Veras vegetarischer Variante: Dazu Kartoffeln schälen und in Wasser kochen. Währenddessen einen Schluck der kalten Milch in einem Becher mit zwei EL Mehl glatt rühren. Die restliche Milch erhitzen, die Butter hinzufügen und dann den Inhalt des Bechers in die heiße Milch einrühren. Nun die Petersilie klein hacken und hinzufügen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Zum Schluss die Spiegeleier anbraten und alles gemeinsam servieren. **AHK**

**VERA ULRICH WÜNSCHT GUTEN APPETIT!**





## ZUGEHÖRT

## »I INSIDE THE OLD YEAR DYING«

PJ HARVEY

Aus Krisen entstehen große Werke. Das musste auch die britische Musikerin PJ Harvey feststellen – und zwar sehr elementar. Nach ihrer letzten großen Tour 2017 zweifelte sie, ob sie überhaupt wieder eine Bühne betreten würde, ob Musik jemals wieder ihr kreatives Ventil sein könnte. In Interviews schildert sie, wie verloren sie sich fühlte und wie sie glaubte, aus dem ewigen Kreislauf »Platte aufnehmen, live touren, wieder neue Songs schreiben, Platte aufnehmen usw. usw.« ausbrechen zu müssen.

War da noch Musik in ihr? Glücklicherweise zeigt sie nun, sieben Jahre später, dass da noch einiges an Kreativität steckt. Ach, was sage ich, es scheint fast, als habe sie in ihrer Karriere nur Anlauf genommen für dieses Album. Es gibt keine rockigen Hits wie »Down By The Water« (der Indie-Alternative-Knaller von 1995), aber die Tracks ihres neuen Werks wirken tiefgründig, echt und aufgeladen. Am ehesten wird es bei »The Nether-edge« etwas fetziger. Das macht »I Inside The Old Year Dying« auf keinen Fall langweilig. Im Gegenteil, es ist ein Album, bei dem man vom ersten Ton an bemerkt, dass man es noch viele, viele Male hören wird – und doch immer wieder etwas Neues entdeckt.

Es ist viel PJ Harvey darin, vielleicht auch viel Persönliches – auf jeden Fall sind die Liebe und das Leben ihre großen Themen. Man wünscht Frau Harvey eigentlich keine weiteren Krisen in ihrem Leben, auch wenn so große Kunst dabei entsteht. Hoffentlich müssen wir auf das nächste Album nicht wieder sieben Jahre warten!

MUSIKTIPP  
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

## DURCHGELESEN

## »DAS MÄDCHEN IN UNSEREM BADEZIMMER«

Henrik Hitzbleck &amp; Kerstin Wacker

»Zack. Mama hatte sich einfach verpisst. Einfach so. Aus die Maus. 21 Postkarten ins Nichts. Das konnte nicht sein. War aber so.« (Coco, 17 Jahre.) »Ich weiß nicht, was es bedeutet, wirklich alleine zu sein. Ohne Mutter, ohne Vater. Alles alleine entscheiden zu müssen. Überhaupt zu wissen, was man will oder nicht.« (Amra, 14.)

Während Coco stundenlang das Badezimmer bei Amra und ihren Eltern in Berlin-Charlottenburg blockiert, sich an Nagellack, Haarfarbe und Parfüm götlich tut, hofft Amra, Coco nie wiedersehen zu müssen. Wieso hat ihre Mutter dieses Mädchen zum Duschen eingeladen? Würde sie jetzt etwa jede Woche wiederkommen?

Doch hätte Amras Mutter Coco nicht eingeladen, hätte sie nie in ihrem Tagebuch gelesen. Das hat Coco nämlich dort vergessen. Dann hätte Amra nie erfahren, was es heißt, aus dem Leben geworfen zu werden. Abzuhauen und auf stinkenden Sofas bei fremden Menschen zu schlafen. Hätte, hätte ... fragen kann Amra Coco nicht mehr: Coco ist spurlos verschwunden. Niemand weiß, wo sie ist. Amra und ihre beste Freundin Louise fragen alle, setzen sich auf Cocos Spur durch ganz Berlin. Die beiden beschleicht ein schrecklicher Verdacht. Kann es sein, dass Coco den falschen Leuten vertraut? Die Zeit rennt.

Eine wichtige Ergänzung für den Jugendkrimi, nicht nur für Jugendliche lesenswert. Fesselnd. Raffiniert. Aufwühlend. Durchdacht ergänzt mit wichtigen Infos im Interview mit einer Mitarbeiterin der Vermisstenstelle Berlin.

BUCHTIPP  
VON ULRIKE FETKÖTER

## ANGESCHAUT

## »ALMA &amp; OSKAR«

Dieter Berner

1912 lernt Oskar Kokoschka, ein junger exzentrischer Maler aus Wien, die frisch verwitwete Alma Mahler kennen, eine junge, reiche und schöne Frau, die schnöde Konventionen meidet, ihre Mittelpunkthaftigkeit genießt und alles in allem macht und machen kann, was ihr gefällt.

Ein groß werdender Künstler, denkt sie und stürzt sich mit Wucht und Leidenschaft in die Affäre mit Oskar. Doch bald nervt sie sein besitzergreifendes Gehabe. Sie möchte nicht nur seine Muse sein, sondern hat selbst Ambitionen als Komponistin und als eine der wenigen emanzipierten Frauen ihrer Zeit lebt sie ihre Wünsche kompromisslos aus, trifft sich mit anderen Männern der Musikszene und verliebt sich auf ihren Reisen in Walter Gropius, wohnt bei ihm in Berlin, verlobt sich gar mit ihm. Freilich ohne dass Kokoschka etwas davon weiß.

Doch als er es erfährt, reist er wutentbrannt nach Berlin und stürmt in das Haus der beiden ... Sie werden es schon ahnen: Diese Liebesgeschichte nimmt kein gutes Ende, denn drei sind immer einer zu viel! Der Genuss dieses Filmes verspricht ein Bad der Gefühle, das es schon immer gab und geben wird. Anstrengend und aufregend, leidenschaftlich und zerstörerisch. Das alles in der faszinierenden Kunstszene und feinen Gesellschaft Wiens, hervorragend gespielt von Emily Cox sowie Valentin Postlmayr. 88 Minuten.

FILMTIPP  
VON OLIVER ZEMKE

## Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

## Schönheitsreparaturen – Wer muss streichen?

Eine häufig gestellte Frage von Mieter/innen ist: »Muss bei Auszug gestrichen werden?« Aus diesem Grund ist das Nachfolgende für viele Mieter/innen wichtig zu wissen. Nach dem Gesetz sind Vermieter/innen zur Durchführung der Schönheitsreparaturen verpflichtet. Oft wälzen Vermieter/innen diese Pflicht aber vertraglich auf ihre Mieter/innen ab. Dies ist in vielen Fällen unwirksam. Seit 2015 gilt, dass Mieter/innen nicht renovieren müssen, falls sie eine nicht renovierte Wohnung ohne Ausgleichszahlung übernommen haben (BGH VIII ZR 185/14). Wenn die Wohnung dagegen renoviert übergeben wurde, ist die Abwälzung der Pflicht zur Vornahme der Schönheitsreparaturen auf Mieter/innen grundsätzlich möglich. Dafür kommt es aber auf den genauen Wortlaut der Klausel im Mietvertrag an. Der Bundesgerichtshof hat in der Vergangenheit eine Vielzahl von Klauseln kassiert. Aufgrund der vielfältigen Rechtsprechung zu diesem Thema sollten sich Mieter/innen fachkundig beraten lassen, ob ihre Klausel im Vertrag wirklich wirksam ist und sie die Wohnung daher spätestens bei Auszug streichen müssen – dies ist oftmals nicht der Fall.

In einer aktuellen Entscheidung des Bundesgerichtshofs (BGH VIII ZR 163/18, VIII ZR 270/18) stellten die Karlsruher Richter klar, dass Mieter/innen bei unwirksamer Abwälzung der Schönheitsreparaturen von Vermieter/innen verlangen

dürfen, die Wohnung zu streichen oder zu tapezieren – jedoch nur in dem Fall, dass sich der Zustand der Wohnung seit Bezug deutlich verschlechtert hat. Zudem sollen Mieter/innen an den (hälftigen) Kosten der Renovierung beteiligt werden.

Mieter/innen tappen damit eventuell in eine Kostenfalle, wenn sie ihre Vermieter/innen um Renovierung der Wohnung bitten. Beauftragen Vermieter/innen einen kostspieligen Malerbetrieb, können die Kosten nämlich leicht in die Höhe klettern. Es ist ratsam, sich zuvor mit den Vermieter/innen auf eine Ausführungsarbeit zu einigen, damit die Kosten – auch für Mieter/innen – überschaubar sind.



Expertinnen und Experten des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Geschäftsführerin **Ann Sophie Mainitz**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,  
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

## Wichtige Urteile zum Sozialrecht

## Bürgergeld: Mehrbedarf für die Anschaffung einer Waschmaschine

Bezieher von Leistungen nach dem SGB II (Bürgergeld) können gegenüber ihrem Jobcenter einen Anspruch auf Geldleistungen für die Anschaffung einer Waschmaschine haben, wenn ihre bereits vorhandene Waschmaschine kaputt gegangen ist und sich eine Reparatur wirtschaftlich nicht mehr lohnt.

Der Anspruch folgt aus § 21 Abs. 6 SGB II. Nach dieser Vorschrift wird ein sogenannter »Mehrbedarf« anerkannt, wenn im Einzelfall ein unabweisbarer, besonderer Bedarf besteht und im Fall einmaliger Bedarfe ein Darlehen nicht möglich oder zumutbar ist. Einen solchen unabweisbaren Bedarf hat das Sozialgericht Kiel bei einer Waschmaschine angenommen. Diesen Bedarf konnte der Kläger auch nicht aus seinem Regelbedarf decken, in dem 1,60 Euro im Monat für Waschmaschinen, Wäschetrockner, Geschirrspül- und Bügelmaschinen berücksichtigt sind. Denn der Wert von 1,60 Euro sei aus Verbrauchsstichproben in einem Zeitraum von drei Monaten erhoben worden. Da langlebige Haushaltsgeräte indessen nur im Abstand von vielen Jahren neu erworben werden müssten, seien deren Kosten in den meisten Stichproben mit Null eingeflossen. Auch die Überlegung, wie lange ein Leistungsberechtigter 1,60 Euro im

Monat sparen müsste, um eine Waschmaschine, einen Wäschetrockner, eine Geschirrspülmaschine und ein Bügeleisen kaufen zu können, zeige, dass die 1,60 Euro im Monat auf keiner hinreichend aussagekräftigen Datengrundlage beruhten. Auch die Anschaffungskosten für eine neue Waschmaschine in Höhe von 389,00 Euro zuzüglich 29,95 Euro Versandkosten waren nach Auffassung des Gerichts angemessen, da der Kläger bei einem Neuerwerb insbesondere auch Mängelgewährleistungsrecht habe. (SG Kiel, Urteil vom 14.03.2023, S 35 AS 35/22 – Berufung anhängig beim SH LSG)



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicereise entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler **Rechtsanwalt Helge Hildebrandt**. Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter [www.sozialberatung-kiel.de](http://www.sozialberatung-kiel.de) einen Blog.

## »Wegen Philosophie und Literatur zog ich hierher – und wegen meiner Tochter«

Javier, 39, verkauft unser Straßenmagazin in Kiel



Javier im Innenhof vor dem HEMPELS-Vereinscafé »Zum Sofa«. Aktuell verkauft er unser Straßenmagazin in der Landeshauptstadt, in Zukunft vielleicht in Heide, der Kreisstadt von Dithmarschen.

Ich mag viele deutsche Autoren: Arthur Schopenhauer oder Thomas Mann zum Beispiel. Als 11-Jähriger las ich Goethes »Faust« auf Spanisch, und als Erwachsener, nachdem ich es gelernt hatte, noch mal auf Deutsch. Das war ganz anders und viel schöner. Deutsche Philosophie und Literatur waren Gründe, warum ich nach Deutschland zog. Zu einem weiteren kommen wir noch.

Natürlich lese ich auch viele spanische Autoren. Und HEMPELS; denn ich muss ja wissen, was ich verkaufe. Seit Frühling dieses Jahres biete ich das Straßenmagazin in Kiel an, in Zukunft vielleicht im Kreis Dithmarschen in Heide. Meinen Kundinnen und Kunden erzähle ich gerne, welche Artikel im aktuellen Heft mir besonders gefallen. Außerdem

möchte ich Ihnen an dieser Stelle ein wenig von mir berichten.

Leider bin ich derzeit wohnungslos. Zuvor hatte ich in Kiel eine 2-Zimmer-Wohnung mit großer Küche und gemütlichem Wohnzimmer. Doch weil ich Depressionen habe, verlor ich zunächst meine Arbeit – und später auch meine Wohnung. Ich besuche eine Therapie und hoffe, dass meine Depressionen behandelt werden können. Und dass ich wieder eine Wohnung finde.

Geboren wurde ich in Lima, der Hauptstadt von Peru. Meine Eltern arbeiteten dort in der spanischen Botschaft. Wir zogen dann in den Norden Spaniens, genauer: ins Baskenland nach Bilbao. Ich bin echter Baske. Um Literatur-

wissenschaften zu studieren, zog ich nach Madrid. Und nach meinem Abschluss arbeitete ich in Restaurants, die mein Vater in Peru und Chile betrieb. Am Anfang spülte ich Teller, doch der Chefkoch zeigte mir, wie man kocht. Das bereitet mir großen Spaß – und macht meinen Kopf frei.

Zwei Töchter habe ich. Weil ich näher bei der Älteren leben wollte, die in Frankreich nahe der deutschen Grenze lebt, zog ich nach Deutschland – neben Philosophie und Literatur der weitere Grund. Warum ich dann in Kiel landete, leider trotzdem weit entfernt von ihr? Weil ich den Norden lieber mag als den Süden; in Deutschland wie in Spanien. Bis es we-

gen meiner Depressionen nicht mehr ging, arbeitete ich drei Jahre in der Küche eines Kieler Hotels. Ohne festen Wohnsitz ist es schwer, neue Arbeit zu finden. Deshalb bin ich froh, dass ich HEMPELS verkaufe und dadurch eine Aufgabe habe.

Ob ich zum Schluss noch ein Buch empfehlen kann? Mein Lieblingsbuch? Eine schwierige Frage. Aber wenn ich eines nennen muss, dann vielleicht »Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins« von Milan Kundera. Das lese ich immer wieder.

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

## JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

### FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14; BIC: NOLADE21KIE
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769  
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

### MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

### BANKVERBINDUNG

DE  
IBAN

BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:  
HEMPELS Straßenmagazin,  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Fax: (04 31) 6 61 31 16  
E-Mail: abo@hempels-sh.de  
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

**HEMPELS**

## »Einer der besten«

Briefe an die Redaktion

Zu: Om!; Nr. 325

### »Treffend und differenzierend«

Wow, was für ein treffender und differenzierter Artikel in Ihrer Juni-Ausgabe zum Konfliktthema Autos und Fahrräder im Straßenverkehr (»Om!«; Juni-Ausgabe Nr. 325). Es klingt in der Öffentlichkeit sonst ja viel zu oft so, als wären die Bösen im Straßenverkehr vor allem die Radfahrer. Andersrum wird ein Schuh daraus, Radfahrer sind die Schwachen auf den Straßen. Löblich der Hinweis, dass wir alle gemeinsam versuchen sollten, argumentativ abzurufen. Als jemand, der sowohl (manchmal) Auto als auch (häufiger) Fahrrad fährt, habe ich mich sehr gefreut über den unterhaltenden Stil, in dem der Artikel geschrieben ist. Meine Frau, die zwar einen Führerschein hat, aber seit Jahren schon nicht mehr selbst hinter einem Autolenkrad sitzt, fand Ihren Beitrag als einen der besten, den sie seit langer Zeit gelesen hat. Wir haben extra noch eine zweite HEMPELS-Ausgabe gekauft, um sie einer befreundeten, autobegeisterten Familie zu schenken.

ROLF BÜRGER

### »Regt zum Nachdenken an«

Dankeschön für den Artikel »Om!« zum Verhältnis zwischen Auto- und Fahrradfahrern. Er ist unterhaltsam und stringent verfasst und regt zum Nachdenken über unser gesellschaftliches Miteinander an. Der Text hat sehr gefallen!

GÜNTHER OHMSEN; FLENSBURG

### KLEINANZEIGE

Husumer HEMPELS-Verkäufer sucht spätestens zum 1. September 2023 eine 1-2-Zimmer-EG-Wohnung in Husum. Mietkosten max. 439 Euro kalt plus Heizung und Strom. Kontakt: wohnungslosenhilfe@dw-husum.de oder (0 48 41) 66 80 45.

Zu: Bild des Monats; Nr. 325

### »Wichtiges Thema«

Mein großes Lob und Dankeschön für den Artikel »Ich!« über Narzissten in der Juni-Ausgabe (Bild des Monats; Nr. 325). Narzissten agieren ja nicht nur auf den ganz großen Bühnen, Trump zum Beispiel oder wen man sonst noch so in den Medien tagtäglich ertragen muss. Narzissten gibt es leider auch in unserer unmittelbaren Nähe, wahrscheinlich kennt jeder von uns den einen oder anderen, der so handelt und auftritt, wie Sie es beschreiben. Danke, dass Sie dieses wichtige Thema aufgegriffen haben. Hoffentlich trägt das ein wenig dazu bei, dafür zu sensibilisieren.

DIETMAR FELDNER

Zu: Ausbildungsrestaurant; Nr. 325

### »Hintergründiger Bericht«

Vielen Dank für den hintergründigen und gelungenen Artikel und die tollen Bilder in der Juni-Ausgabe Nr. 325 über das Ausbildungsrestaurant Schwan in Preetz, in dem junge Menschen mit Förderbedarf fit gemacht werden für den ersten Arbeitsmarkt.

DIRK NESTLER; MASSNAHMELEITER,  
KREISJUGENDRING PLÖN

LESERBRIEFE AN:  
leserbrieife@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

## HEMPELS ONLINE

Weitere News und Infos finden Sie auf unserer Webseite [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) sowie auf unseren Social-Media-Kanälen auf Facebook ([www.facebook.com/StrassenmagazinHempels](http://www.facebook.com/StrassenmagazinHempels)) und Instagram (@hempels\_sh).

**HEMPELS**  
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

## IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,  
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94

Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Georg Meggers (V.i.S.d.P.),  
Peter Brandhorst, Wolf Paarmann  
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Holger Förster

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,  
Ulrike Fetkötter, Alexander Hertz-Kleptow,  
Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull,  
Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,  
Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Vera Ulrich  
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)  
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)  
400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführung Vera Ulrich  
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),  
Catharina Paulsen, Lutz Regenber  
vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,  
Tel.: (04 31) 6 61 41 76

Druck PerCom Vertriebsgesellschaft,  
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40

BIC: NOLADE21KIE

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14

BIC: NOLADE21KIE

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt  
Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit der Schreibwerkstatt für Gefangene.

## Malen hilft: Besuch in der HEMPELS-Kreativwerkstatt



Eine Auswahl der zum Teil noch unfertigen Kunstwerke, die bisher in unserer Kreativwerkstatt entstanden sind.

Ein Dienstagnachmittag in der Redaktion unseres Straßenmagazins. So ruhig wie um diese Zeit ist es hier nur selten. Meist sucht irgendwer irgendwen – oder es gibt irgendwas zu besprechen. Doch jetzt sind eine Frau und ein Mann ausschließlich mit dem beschäftigt, was vor ihnen auf dem Tisch liegt: gerade entstehende Kunstwerke. Er ist Verkäufer unseres Straßenmagazins, sie besucht regelmäßig den Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der stadt.mission.mensch, der sich im selben Haus wie HEMPELS befindet. Und beide nehmen regelmäßig an unserer Kreativwerkstatt teil.

Das Projekt startete unser Mitarbeiter Adrian Nies im Februar dieses Jahres, seither leitet er es mit seinem Kollegen Alexander Hertz-Kleptow. Eine passende Aufgabe: Beide beschäftigen sich auch in ihrer Freizeit mit Kunst und greifen selbst zu Pinsel, Stift und Co. »Mit unserer Kreativwerkstatt wollen wir einen Ruheraum schaffen«, sagt Adrian Nies. »Um mit den Menschen in einem entspannten Umfeld ins

Gespräch zu kommen – und sie dabei niedrigschwellig zu beraten.«

Offensichtlich mit Erfolg. »Das Malen und die Gemeinschaft dabei – das hilft mir beim Runterkommen«, sagt Solveigh, die schon mehrere Kunstwerke fertiggestellt hat und heute an einem weiteren arbeitet. Sie befindet sich gerade in einer schwierigen Phase, sagt die Teilnehmerin, und habe mit psychischen Problemen zu kämpfen. Kreatives Arbeiten unterstütze sie dabei, ihre Probleme zu verarbeiten. »Und es macht auch großen Spaß!«

Unsere Kreativwerkstatt, an der bisher insgesamt etwa ein Dutzend Menschen teilgenommen hat, soll es dauerhaft geben; immer dienstags von 15 bis circa 17 Uhr. »Damit wir sie auch in Zukunft anbieten können, würden wir uns über Sponsoren – Firmen oder Privatpersonen – sowie über ehrenamtliche Helferinnen und Helfer freuen«, sagt HEMPELS-Mitarbeiter Alexander Hertz-Kleptow. Interessierte können ihm an [alex.hertz@hempels-sh.de](mailto:alex.hertz@hempels-sh.de) eine E-Mail schreiben. MGG

## Verkaufende in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. Hier lassen wir Verkäufer/innen zu Wort kommen. Bianca verkauft in Coventry/England »The Big Issue«.



Ich verkaufe »The Big Issue« schon seit zehn Jahren. Ursprünglich stamme ich aus Rumänien und habe sechs Kinder. Für mich ist diese Arbeit großartig, weil ich keinen Chef habe, der mich herumschubst oder sagt: »Du kannst nicht gehen, wenn dein Kind krank ist oder die Schule anruft.« Darüber hinaus bringt dieser Job viel Freude, ich fühle mich hier wie zu Hause und willkommen. Ich habe inzwischen wirklich gute Freunde gefunden.

Meine Kinder halten mich ständig auf Trab. Ich möchte, dass sie sich weiterbilden und zur Schule gehen, um zu lernen, denn ich hatte in meinem Leben nicht die Möglichkeit dazu. Da war es ganz anders. Ich möchte, dass sie bessere Chancen haben als ich. Es liegt an ihnen, was sie tun wollen. Solange sie hart lernen und hart arbeiten, ist das alles, was sie brauchen.

Natürlich sind die Lebenshaltungskosten inzwischen ein großes Problem, aber wir müssen es nehmen, wie es kommt. Ich hoffe, dass die Leute erkennen, dass die Straßenzeitung nicht nur eine Zeitschrift ist, sondern auf so viele Arten arbeitet, um nicht nur Verkäufern, sondern auch anderen Menschen zu helfen, die Probleme haben. Ich hoffe, dass noch mehr Menschen die Zeitschrift lesen, um das zu verstehen.

MIT DANK AN »THE BIG ISSUE« / INSP. NGO

5		7				4		6
4			7	5	6			9
	3			4			7	
		8		2		3		
	2		5	3	1		9	
		3		9		6		
	6			7			4	
7			1	8	3			5
8		9				7		3

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Juni 2023 / Nr. 325:

	3							7
	7	9	4		8	3	6	
		4	3		5	8		
				3				
	1	6	7		9	5	3	
				1				
		1	9		4	7		
	9	7	1		3	2	8	
	8							4

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

9	4	1	7	6	8	2	3	5
3	5	8	4	2	9	1	6	7
6	2	7	5	3	1	4	8	9
2	9	4	6	5	7	8	1	3
1	8	3	9	4	2	5	7	6
5	7	6	8	1	3	9	2	4
7	6	9	1	8	5	3	4	2
4	1	2	3	9	6	7	5	8
8	3	5	2	7	4	6	9	1

Leicht

1	2	7	8	5	6	9	4	3
6	8	3	4	9	2	7	5	1
4	9	5	7	1	3	8	2	6
3	1	9	2	8	7	4	6	5
5	7	4	3	6	9	2	1	8
8	6	2	1	4	5	3	7	9
9	3	1	6	7	4	5	8	2
7	5	8	9	2	1	6	3	4
2	4	6	5	3	8	1	9	7

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS  
WWW.KOUFOGIORGOS.DE





SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

## Düütsch warrn



Foto: Ilayda Bal

Dien Staatsbürgerschop hest du vun Geboort an. Wenn du di nich een Leven in een annere Land un een annere Staatsbürgerschop towennst, bliffst du wat du büst. Man in use Land leevt vele Lüüd, de keen Düütsche sünd, tomindst op de Papier nich, ok wenn se sik villicht so föhlt. Se hebbt keen düütsche Staatsbürgerschop. Man wenn du een Düütsche warrn willst, denn is dat nich so einfach.

Dat Steekwoort is Integratschoon. De beste Integratschoon is doch, wenn een de düütsche Staatsbürgerschop hett. Denn hest du all de Rechten man ok all de Plichten, de jedeen Staatsbürger hett. Vun grode Belang is, dat een denn mitbestimmen dörf, dat een to Wahl gahn kann un dat een sik ok sülvst opstellen laten kann. Un dat is ja woll dat, wat dat Leven in een Demokratie utmaakt, dat een aktiv un sülvststüert deelnehmen un de Gemeenschap mitgestalten kann, un nich blots tokiekt. Un dat heet ja ok, wenn du Düütsch büst, is dat Leven in de Gemeenschap seker, denn kann di keen een mehr utwiesen.

Wi weet all, dat wi hier in Düütschland een grode Mangel an Arbeitslüüd hebbt. Nu warrd Lüüd vun överall her söcht, de to'n Bispeel in de Pleeg arbeiten köönt. Use Sellschop bruukt disse Lüüd hoognödig. Wenn nu een Minsch vun een annere Land kümmt un hier in'e Pleeg arbeiten deit, denn is dat doch to höpen, dat disse Minsch mööglichst lang hierblieven deit. Wenn disse Minsch denn noch een Familie hett, seggt wi mit twee

bit dree Kinner, denn is dat noch beter, denn wi bruukt ja bannig veel junge Minschen, de later hier arbeiten doot. Un wenn disse Minschen sik hier vullständig integreren wöönt un de Staatsbürgerschop hebben mücht, denn wöönt se ja för alltiet hierblieven. Dat is doch dat best, wat us passeren kann. Or nich? Man dat warrd een Probleem för de Lüüd, denn een Minsch, de in de Pleeg arbeiten deit, de verdeent nich noog för sik un sien Familie. De bruukt womööglich Ünnerstütten vun't Amt. Un denn kriggt de keen düütsche Staatsbürgerschop, tomindst nich, wenn de niege Plaans vun de Regeren ümsett warrd.

Un wi kennt all de ole Snack: »Wi repen Arbeitslüüd, un dor kemen Minschen.« Wo süht dat denn hüüt ut? Röppt Düütschland Arbeitslüüd, or röppt Düütschland Minschen? Sünd Arbeitslüüd denn keen Minschen? Dat Minsch sien is nich deelbor un nich verhandelbor. Dat Minsch sien nich un ok nich de Minschenrechte.

Kann een gode Düütsche blots de warrn, de veel verdeent? Or kann de, de goot is för use Sellschop un dat Tosamenleven, ok een gode Düütsche warrn?

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCH UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE

# Volltreffer im Netz

**Der Knaller für  
Kleinunternehmen &  
Existenzgründer**

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing  
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211

**OBOLUS** ///  
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Ein Projekt von:  
FAWAW jobcenter.kiel

# Vielen Dank für Ihre Spenden!

<b>Filiale Zentrum</b> Sophienblatt 64a Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel.: 0431/71034012	<b>Filiale Dietrichsdorf</b> Heikendorfer Weg 47 Mo-Fr: 9:00 - 16:00 Tel.: 0431/600539711	<b>Filiale Gaarden</b> Johannesstraße 48 Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel.: 0431/600538411	<b>Web:</b> info@obolus-kiel.de <b>Instagram:</b> obolus_sozialladen_kiel
--	--	--	--

## GAARDENER APOTHEKE

Apotheker Jochen Kümmerle  
Karlstal 33 · 24143 Kiel  
Tel. 04 31/73 22 52 · Fax 77 52 00

## Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten  
Sanierungen | Eingangspodeste

**Kiel**

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel  
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de  
www.maurermeisterklinger.de

## Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice  
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

**VOM 3. BIS 7.7.2023 IM ANGEBOT:**

WITTENSEER SPORT VITAL

**7,99 EUR**

je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel  
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr  
Telefon: 0 43 29 / 8 16

# Worum du een Waterbett bruks

**ab € 699,-**

- Du kums gau to ruh
- Ob Summer oder Winter de Temperatur is immer wie du dat hem machs
- Man lich as een 1

- Hält 3 mol länger as een normale Matratz
- De deepe Schlop mok die Morgens fideel
- Ohne veel to wöhlen kums du inne Schlop
- Hygienisch is immer alles schier

Besöök ok de online-shop: [www.waterbeddiscount-kiel.de](http://www.waterbeddiscount-kiel.de)

**Waterbed discount** KIEL

DIEN WATERBETTENLADEN IN KIEL

**FAMILIE  
MARQUARDT**